

Reitsport

Autor(en): **Pezold, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **3 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

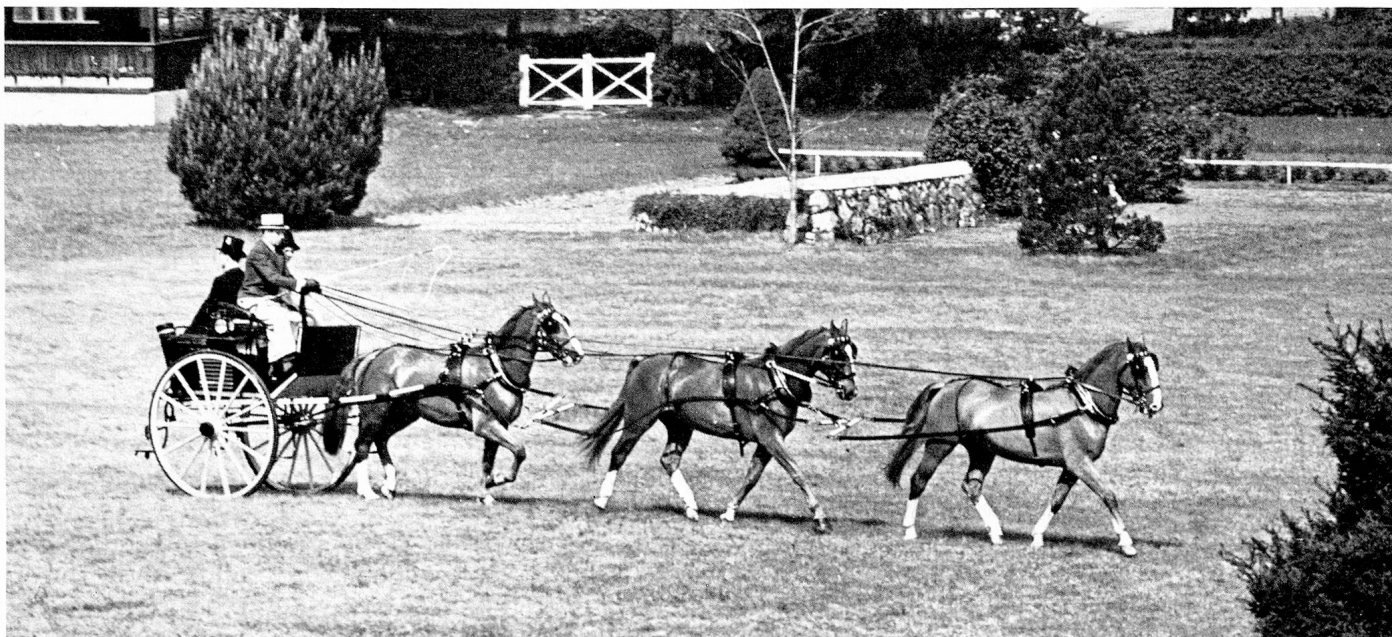
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auguste Dubey im eidg. Armee-Pferdedepot mit einem Gespann, das nur ein Meister zu führen weiss: ein «Random», das heisst, 3 Pferde hintereinander angespannt. (Sammlungsphoto)

Reitsport

Die Goldmedaille von Christine Stückelberger an den Dressur-Europameisterschaften in Kiew hat den Schweizer Reitsport auf internationaler Ebene wieder in den Vordergrund gerückt. Dieser erste Rang in der Europameisterschaft war der Höhepunkt einer Saison, die man wohl nur mit dem Ausdruck «glänzend» richtig qualifizieren kann: Jeden Grand Prix, an dem sie sich beteiligt hat, hat sie gewonnen. Allein an den internationalen Pferdesporttagen in Aachen hat sie sechs erste Plätze errungen, wovon 4 mit ihrem zur Zeit besten Pferd «Granat», von dem man bei seinem Debut an den Olympischen Spiele in München sagte, er schreie nach der Deichsel, ihn solchermassen als für Dressurprüfungen ungeeignet abstempele. Dieses «Zugpferd» ist heute, nur in einem anderen Sinne, tatsächlich zum Zugpferd geworden!

Christine Stückelberger hat damit die Tradition der früheren Militärequipen mit den Reitern Chammartin, Fischer und Trachsel fortgesetzt. Henry Chammartin war ja bekanntlich nicht nur Olympiasieger, sondern auch mehrfacher Europameister.

Dank den Bemühungen des Disziplinchefs für Dressur, Hans Syz, und dem Trainer der Dressurequipe, Georg Wahl, stehen aber heute hinter Christine Stückelberger einige Reiterinnen und Reiter, die die Schweiz auch als Mannschaft zu einem ernstzunehmenden Gegner machen, wenn sie auch vielleicht einzeln nicht – noch nicht – in den vordersten Rängen mitreden können. Besonders erfreulich ist dabei, dass auch wieder zwei Reiter der Eidg. Militärpferdeanstalt mit von der Partie sind.

Diese lückenlose Siegesserie manövriert die Schweiz für die Einzel-

wertung in die undankbare Rolle des Favoriten. Dass Christine Stückelberger über die nötigen starken Nerven verfügt, hat sie mehrfach unter Beweis gestellt. Sie selbst sieht einen ganz anderen schwierigen Punkt: «Granat» hat die Gewohnheit, sich in einer neuen Umgebung erst einmal umzusehen, was der Konzentration natürlich abträglich ist. In Kiew wurde deshalb bereits für die Präsentation der Nationen das Spitzenpferd gesattelt, damit es solcherart die Umgebung bereits kennenlernen konnte.

Nicht ganz so rosig ist die Lage bei den Springreitern, obwohl man bei ihnen immer mit einem guten Abschneiden rechnen darf. Neben dem, vor allem in heiklen Situationen, sicher immer noch als Nummer 1 zu setzenden Paul Weier, stossen einige junge Reiter nach, die auf internationalem Parkett durchaus mithalten können: Vorab

der neue Schweizer Meister Walter Gabathuler, der auch international sehr regelmässig geworden ist, ferner Bruno Candrian, Willy Melliger, Jürg Friedli usw.

Ob sie auch olympischen Anforderungen gewachsen sind, wird Montreal zeigen. Dass für allfällige Prognosen dem 2. Rang in der Mannschaftswertung an den Europameisterschaften 1975 nicht allzuviel Bedeutung beigemessen werden darf, ist wohl so oft gesagt und begründet worden, dass es hier nicht noch einmal erläutert werden muss.

Enttäuschungen leider bei der «Krone der Reiterei», der Vielseitigkeit, bei uns besser bekannt unter dem hartnäckig sich behauptenden Namen «Military». Abgesehen von einigen gelegentlichen Lichtblitzen – zum Beispiel dem ersten Rang von Alfred Schwarzenbach mit «Big Boy» an der internationalen Vielseitigkeitsprüfung in Mölbling – waren die Resultate im letzten Jahr nicht eben brillant. An der Europameisterschaft in Luhmühlen kam nur

einer der Schweizer bis ans Ende der Prüfung. Es war ausgerechnet der, der am wenigsten Erfahrung besass und eigentlich aus der «Unterstufe» der Vielseitigkeitsreiterei stammt, aus den sogenannten «Ländlichen Reitern».

Auch bei den sieggewohnten Fahrern gab es im vergangenen Jahr Enttäuschungen, die für die bevorstehende Weltmeisterschaft zu einem Fragezeichen zwingen. Die Fahrer bestreiten ja keine olympischen Spiele, für sie steht in den geraden Jahren die Weltmeisterschaft, in den ungeraden die Europameisterschaft auf dem Programm. Während Auguste Dubey am CHIO Aachen in der Kombination noch den zweiten Platz belegte und zu berechtigten Hoffnungen Anlass gab, vermochte Robert Doudin mit dem Gespann des Eidg. Gestütes Avenches bereits hier bei weitem nicht an seine besten Zeiten zu erinnern.

An der Europameisterschaft in Sopot lag die Geländestrecke, der dritte Teil dieser kombinierten Prüfung, den drei Schweizern über-

haupt nicht. Christian Iseli, an der Weltmeisterschaft 1974 in Frauenfeld auf dem 2. Platz, Robert Doudin, in Windsor an der Europameisterschaft 1973 ebenfalls zweiter, und Auguste Dubey beschlossen die Prüfung auf den Plätzen 16, 15 und 14, so dass erstmals seit langer Zeit weder in der Mannschafts- noch in der Einzelwertung eine Medaille in unser Land kam, trotz sehr gutem Beginn in der Präsentation (Gespannkontrolle) und in der Dressur.

Der beste Fahrer unserer Equipe, Auguste Dubey, hat sich vom aktiven Sport zurückgezogen. Es wäre falsche Bescheidenheit, seine glänzende Karriere hier nicht noch einmal Revue passieren zu lassen: Weltmeister an der ersten überhaupt ausgetragenen Weltmeisterschaft im Viererzugfahren (1972 in Münster), Europameister 1973 in Windsor, sowohl in der Einzelwertung wie, mit Doudin zusammen, in der Equipe, viermal Sieger der kombinierten Prüfung für Vierspanner am CHIO Aachen, die bis zur offiziellen Einführung als inoffizielle Weltmeisterschaft gelten mochte. Kein zweiter Fahrer hat eine solch stolze Sammlung an Titeln und Auszeichnungen aufzuweisen. Dass er im vergangenen Jahr die erste Schweizer Meisterschaft gewonnen hat, gibt er scherzend als Grund seines Rücktrittes: «Es gibt ja jetzt keinen Titel mehr zu gewinnen, den ich nicht schon hätte.» Sein Gespann, die berühmten Fuchsen der Eidg. Militärpferdeanstalt, geht in die Hände von Ulrich Lehmann über. Immerhin bleibt Auguste Dubey, Oberfahrer an der Eidg. Militärpferdeanstalt, nicht nur deren Fahrern als Ausbilder erhalten, er übernimmt auch das Amt des Trainers der gesamten Schweizer Equipe. Dies ist doch eine Tatsache, die für die Zukunft berechnete Hoffnungen zulässt.

Schweizer Meister Walter Gabathuler auf Butterfly III.



Schweiz. Pferdesportverband
René Pezold